



EVANGELISCHE KIRCHE GLOTTERTAL

Der Weg zum Bau

Bauplanungsphase

Veränderungen im Kirchenraum

Ev. Kirche Glottertal

Entstehungsgeschichte. Veränderungen am Kirchengebäude und im Innenraum.

Zusammenfassung von Hartmut Nübling

1938 Erster Hinweis auf ev. Gottesdienste im Glottertal

1953 Interesse an einem Kirchenraum

1961 Verstärktes Drängen nach einem Kirchenraum

1966 Kaufvertrag für ein Grundstück

1969 Planungsphase

1971 Bauzeit und Einweihung

1982 Ergänzungen

1996 Glasfenster

Fotos

Aus der Festschrift 1971:

Pfarrer Hermann Leser: (von 1938 – 1961 Pfarrer in Denzlingen und Glottertal)

1938 hatte Glottertal ungefähr 20 Gemeindeglieder. Es waren zuerst zugezogene Angestellte des Glotterbades.

Später kamen während des Krieges „Evakuierte“ dazu, nach dem Krieg „Vertriebene“.

Mit den Gottesdiensten begann Pfr. Leser im Jahr 1939 im Unterglottertal in einem Schulsaal im unteren Schulhaus. Einige Jahre später wurde in Ohrensbach ein Schulsaal zur Verfügung gestellt. Das war näher bei der Klinik. Frau Reich richtete unterstützt von ihrer Tochter Lilo den Schulraum als Gottesdienstraum. Später war Frau Hülse dabei. Zeitweise fanden Gottesdienste im Saal des Sanatoriums statt. An Festtagen brachte ein Omnibus die Gemeindeglieder zur ev. Kirche nach Denzlingen.

Während der Kriegszeit fuhr Pfr. Leser mit dem Fahrrad nach Glottertal zum Religionsunterricht und zum Gottesdienst.

02.07.1953 Schreiben an den EOK

Die ev. Diasporagemeinde Glottertal ist nach wie vor an einem Kirchenraum interessiert. Da die Gemeinde in der Hauptsache aus Flüchtlingen und Angestellten des Glotterbades besteht, ist eine Finanzierung durch die Gemeinde nicht möglich. Es müsste die Diasporagemeinde als Filialort von Denzlingen erklärt werden.

„Die Gottesdienste finden im Schulsaal statt. Die Gemeindeglieder sitzen in Schulbänken. Man kann den Kurgästen (Industrielle aus dem Ruhrgebiet) nicht zumuten, sich in die Schulbänke zu setzen. Es werden Stühle zusätzlich aufgestellt. Die Ungleichheit, dass die Kurgäste Stühle angeboten bekommen und die Einheimischen in den Schulbänken sitzen müssen, ist nicht schön.

Der Besitzer des Rindsberghofes ist grundsätzlich bereit eine Fläche als Baugelände zu verkaufen. Er aber möchte zuerst einen Plan sehen.

Konkret: Mehr als 1 ar braucht nicht überbaut werden. Dazu ein kleiner Vorplatz. 30 – 60 Sitzplätze braucht es. Das Haus sollte eine größere Sakristei und einen Unterstellraum haben. Ein Baufond besteht. Wir haben 500 DM.“

14.07.1953 Antwort aus dem EOK

Der Kirchenvorstand soll über die Entwicklung der Gemeinde berichten. Voraussetzung für eine Bauplanung ist jedoch, dass ein geeigneter Bauplatz zur Verfügung steht.

Ab **1961** hielt Pfr. Gerhard Jung 14-tägig Gottesdienst. Dass dies nur im Schulsaal möglich war, empfanden viele Menschen als unbefriedigend.

Mit dem Erwerb der „Schwarzwaldklinik“ durch die LVA Württemberg kam eine verstärkte Erwartung zur Verbesserung des Gottesdienstangebots auf die ev. Kirchengemeinde zu. Der Bedarf hat sich stark erhöht. Viele Kurgäste waren den sonntäglichen Gottesdienstbesuch gewohnt, die Klinikleitung und die LVA unterstützten den Wunsch für den Bau einer Kirche. Das Angebot im Schulsaal war nicht angemessen für die Gottesdienste. Pfarrer Jung hatte den Druck, ein Grundstück zum Kauf zu finden, was den Bau einer ev. Kirche ermöglichen würde.

23.06.1962 Schreiben an den EOK

Der ev. Kirchengemeinderat hat den Erwerb eines angebotenen Grundstücks beschlossen, hat aber keine Eigenmittel, um den Kaufpreis zu bezahlen. Der Besitzer, Ernst Schlageter, ist bereit den Platz für 24 – 25 DM/m² abzugeben. Der Kirchengemeinderat bittet den EOK, die Finanzierung zu übernehmen.

Der EOK sagte die Finanzierung zu. Ein Notartermin wurde vereinbart. Kurzfristig scheiterte der Notartermin und damit der Kauf, was mit den damaligen konfessionellen Abgrenzungen zu erklären ist.

13.07.1964 Schreiben des Freiburger Diakonissenhauses

Das Freiburger Diakonissenhaus hat den Tobererhof geerbt. Das Freiburger Diakonissenhaus wollte den Tobererhof als Ganzes an die ev. Landeskirche zu verkaufen, und nicht zuvor ein Teilgrundstück an die Kirchengemeinde verkaufen. Es empfahl, dass die ev. Kirchengemeinde beim EOK den Antrag stellt, ein Teilgrundstück zum Bau einer Kapelle vom EOK erwerben zu dürfen.

22.03.1966 Notariell beglaubigter Kaufvertrag II H 149/66 (Abschrift 05.04.1966)

Es kam aber so: „Das Freiburger Diakonissenhaus, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Freiburg verkauft das Flurstücks 58 in der Größe von 40 ar für 20 DM m² an die Evangelische Kirchengemeinde in Denzlingen. Dieses Grundstück ist eine Lostrennung vom geschlossenen Hofgut Kappenhof, Teil des Tobererhofs in Ohrensbach.“

4.11.1966 Veränderungsnachweis

Vermessen wurde das Flurstück 58/1 und es enthält die Aufteilung in ein Bauland mit 36,62 ar und einen Anteil Straße mit 4,87 ar.

05.02.1969 Das Kirchenbauamt erlaubt, dass für den Bau einer Kirche und einer angrenzenden Wohnung bei mehreren Architekten Entwürfe eingeholt werden dürfen.

Eine Finanzierung wurde genehmigt. Als Vorgabe für die Architekten und als Obergrenze für die Genehmigung der Baupläne wurden 250.000 DM festgelegt.

21.2.1969 Beteiligung dieser Architekten

Architekt Martin Gruber, Denzlingen (Entwurf 1)

Architekt Gustav Gries, Denzlingen (Entwurf 2)

Architekt Friedrich Frey, Bahlingen (Entwurf 3)

07.05.1969 Prüfung durch den Gutachterausschuss (Die Entwürfe waren anonymisiert.)

Aus dem Protokoll der Gutachterkommission: Für die Entwürfe lag eine Anforderungsliste zur Prüfung vor. Daran wurden die Entwürfe gemessen und verglichen. Alle drei Entwürfe haben beträchtliche Mängel.

Die Entwürfe 1 und 3 zeigten rechteckige Gebäude mit einem normalen Dach mit einem First in der Mitte. Der Entwurf 2 zeigte architektonisch deutliche Unterschiede zur Gestalt einer Kirche, die auch einen „künstlerisch ansprechenden“ Gedankengang enthielt.

Das Protokoll endet mit diesem Beschluss:

„Entwurf 2 scheint am ehesten entwicklungsfähig. Der Verfasser soll beauftragt werden, den Entwurf zu überarbeiten, die Übereinstimmung mit dem in der Ausschreibung gesetzten Kostenlimit zu erreichen, und die Beanstandungen der Beurteilung zu beheben.“

Nach der Öffnung der Umschläge mit den Namen und Adressen der Architekten ergab sich das Problem, dass beim Entwurf 2 ein nichtaufgeforderter Teilnehmer beteiligt war. Architekt Gries hatte Architekt Werner Mayer, Freiburg zu seiner Entwurfsarbeit als Partner hinzugezogen.

Der Entwurf 2 war den anderen in der Gestaltung überlegen und wurde vom Kirchenbauamt des EOK als Glücksfall empfunden, auch wenn damit gerechnet wurde, dass die Baukosten teurer sein werden. Um das Problem mit der Beteiligung von Architekt Mayer aufzulösen, wurde das Architektenbüro in Freiburg besucht und auf seine „Verlässlichkeit“ geprüft. Dieser Besuch endet mit einer wohlwollenden Würdigung des Büros: „Das Büro arbeitet vertrauenswürdig und hat bisher überzeugende Arbeiten gezeigt.“

14.05.1969 Genehmigung des Entwurfs 2

Das Ev. Kirchenbauamt schickt ein Schreiben, mit der Feststellung, dass die Beteiligung eines nichtaufgeforderten Teilnehmers keinen Ausschluss dieser Arbeit begründet.

18.06.1969 Berechnung der Baukosten durch den Architekten Gustav Gries

Kirche	118.382 DM
Wohnhaus	54.740 DM
Keller	23.925 DM
Offene Verbindung	4.976 DM
Reine Baukosten	202.023 DM
Baunebenkosten 25 %	50.507 DM
Summe	252.530 DM

30.06.1969 Antrag zu den Bauunterlagen und zur Finanzierung

Der ev. Kirchengemeinderat reicht beim Kirchenbauamt die Planungsunterlagen ein, bittet um Genehmigung der Planung und der Finanzierung.

24.06.1969 Zustimmung

Das ev. Kirchenbauamt in Baden stimmt dem überarbeiteten Entwurf 2 zu. Die vom Gutachterausschuss formulierten Bedingungen wurden alle erfüllt.

18.09.1969 Genehmigung des Neubaus und der Finanzierung

Der Evangelische Oberkirchenrat genehmigt den Neubau eines Gottesdienstraums mit 90 Plätzen und einem Gemeinderaum mit 40 Plätzen.

Der Kostenaufwand von 250.000 DM darf nicht überschritten werden.

Zur Mitfinanzierung ist vorgesehen

Zuschuss der Landeskirche	25.000 DM
Baubeihilfe	50.000 DM
Darlehen aus dem Diasporaprogramm	150.000 DM
Erwartete Spenden	5.000 DM
Zuwendung des Gustav Adolf Werks	20.000 DM

02.04.1970 Zustimmung zum erhöhten Kostenaufwand nach dem Einholen der Kostenvoranschläge bei den Firmen

Der Ev. Oberkirchenrat hat mit Rücksicht auf die überparochale Arbeit (Kurseelsorge) zugestimmt, dass der Kirchenbau in Ohrenbach trotz der völlig veränderten Kostensituation durchgeführt wird.

Die Differenz zwischen dem genehmigten Kostenaufwand von 250.000 DM und den nach der Ausschreibung festgestellten Kosten von 350.000 DM wird aus dem landeskirchlichen Härtestock und der Baubeihilfe mit jeweils 50.000 DM zur Verfügung gestellt.

30.04.1970 Informationsabend für die Gemeinde Glottertal

Das Grundstück war gekauft, die Planung fertig für den Baubeginn. Aber noch gab es Widerstände im Ort. Pfr. Gerhard Jung hatte Überzeugungsarbeit zu leisten und musste emotionale Empfindungen abbauen.

Den Bürgern in Glottertal wurden die Pläne zum Bau einer ev. Kirche in Glottertal vorgestellt. Es gab Vorbehalte von einigen Bürgerinnen und Bürgern zu diesem Vorhaben. Diese bezogen sich vor allem auf das tägliche Gebetsläuten und das sonntägliche Gottesdienstläuten. Als klar wurde, dass ein Bau eines Glockenturms nicht vorgesehen ist, wurde der Bau einer ev. Kirche in Glottertal freundlich aufgenommen.

05.05.1970 Ergänzung zum Finanzierungsplan

Der Kirchengemeinderat stimmt dem neuen Finanzierungsplan des Ev. Oberkirchenrats vom 02.04.1970 zu. Die reinen Baukosten betragen 350.000 DM.

Die darüber hinaus anfallenden Kosten (Inneneinrichtung, Anliegergebühren) muss die Kirchengemeinde durch Eigenmittel aufbringen.

01.07.1971 Zusage des Oberkirchenrauts zu einer Restfinanzierung

Nachfinanzierung wegen des Ausfalls des Zuschusses des Gustav-Adolf-Werks in Höhe von 20.000 DM. (10.000 als Zuschuss aus dem Härtestock; 10.000 als Baubeihilfe)

10.10.1971 Zuschuss des Gustav Adolf Werks. Das Gustav-Adolf-Werk hat auf der Hauptversammlung im Oktober die Auszahlung des Zuschusses beschlossen.

Aus der Festschrift 1971

11.7.1971 Einweihung der Kirche

Mit einem Gottesdienst, Beginn um 9.30 h, mit Prälat Dr. Bornhäuser und der Beteiligung des Kirchenchors und Posaunenchores wurde die evangelische Kirche der Gemeinde übergeben. Für den Abend wurde auf 20 Uhr zu einer Abendmusik eingeladen.

1971: Zur Konzeption der Kirche

(Aus dem Antrag an den EOK)

„Die Kirche soll einladen zum Gottesdienst, zu eigener stiller Besinnung und menschlicher Begegnung. Sie soll den Menschen im Glottertal einen angemessenen Ort zum Gottesdienst und eine bessere Betreuung der Gemeindeglieder bieten und einladend sein für Besuche durch die Patienten der Klinik.

Die Kirche besteht aus einem schlichten Raum, mit Verzicht auf aufwändige künstlerische Ausstattung. Variabel ist die Raumgröße mit dem angrenzenden Gemeinderaum. Das Gebäude liegt auf einer leichten Anhöhe. Auf einen Glockenturm und Glocken wird verzichtet.“

(aus einem Vortrag bei der Einweihung)

„Man betritt die Kirche durch einen weit ausladenden Eingang. Die wie Schalen übereinandergreifende Wände bilden einen quadratischen Innenraum, der neunzig Plätze umfasst. Über einem Kranz aus Sichtbeton wölben sich die beiden Dachteile, die das Tageslicht durch ein Fensterband zum Altarraum führen. Der Raumcharakter wird bestimmt vom groben Putz der hellen Wände. Der Raum vermeidet die Strenge. Altar, Kanzel und Taufbecken sind in klaren einfachen Formen gehalten. Der südlich angegliederte Gemeindesaal kann durch eine Faltwand hin zum Kirchenraum geöffnet werden. Er erhält sein Licht durch eine durchgehende Glaswand. Die Sakristei enthält auch die für Gemeinschaftsveranstaltungen notwendigen Einrichtungen. Östlich schließt sich ein Wohnhaus an, dessen Holzwerk einen reizvollen Kontrast zu den hellen Putzflächen bildet.“

Die Architekten: Werner Mayer, Freiburg und Gustav Gries, Denzlingen

Für den Gottesdienst, Andachten und für kirchenmusikalische Veranstaltungen konnte ein Orgelpositiv aus Eigenmitteln der Kirchengemeinde angeschafft werden.

1971: Gottesdienst um 9.00 an jedem Sonntag.

1982: Kreuz an der Kirche im Außenbereich

Glottertäler Gemeindeglieder (21 Unterschriften) beantragen in zwei Schreiben an den Ev. Kirchengemeinderat, dass ein Kreuz aus Holz an der Kirche im Außenbereich angebracht wird. Mit dem Erlös aus dem Maitreff 1981 kann das Kreuz finanziert werden.

Ausführung: Fa. Josef Mack, Denzlingen. Kosten:596 DM

1988: Lebensbaum Wandbehang

Renate und Helmut Wössner

Auf Anregung der Gemeindeglieder im Glottertal zur Gestaltung der Altarwand mit einem Kreuz wurde der Wandbehang „Lebensbaum“ in Auftrag gegeben. Renate und Helmut Wössner hatten Kontakt zur Künstlerin Gunvor Sandval aus Schweden. Sie kannten deren künstlerische Arbeiten, die sie für Kirchen ausgeführt hatte. Aus drei Entwürfen wurde unter Mitwirkung des Kirchengemeinderats dieser Wandbehang mit dem Kreuz und der Friedenstaube und dem Titel „Lebensbaum“ ausgewählt.

1992 Kruzifix (Stiftung an die ev. Kirche)

Familie Gattke war Mitglied im Bastelkreis und stiftete das Kruzifix. Wegen der nicht einfachen Anpassung an die vorhandene Gestaltung der Wand hinter dem Altar und des Kirchenraums insgesamt, wurde das Kruzifix zuerst im Windfang rechts beim Eingang angebracht. Als dann später das Abendmahlbild auch in der Kirche einen Platz bekommen sollte, bekam das Kruzifix einen Platz vorne an der linken Seitenwand.

Geschnitzt von Ferdinand Elighofer, Heuweiler. (Herr Elighofer hat noch die Zusammenarbeit mit dem Schreiner Mlodzian erwähnt.)

1992 Hl. Abendmahl, Bildtafel

Diese Metallplatte ist eine private Schenkung einer Familie aus Heuweiler (Mitglieder im Bastelkreis). Diese bildliche Darstellung fand einen Platz im Windfang.

1996 Glasfenster

07.12.1995 Anfrage bei EOK:

Der ev. Kirchengemeinderat reicht beim Kirchenbauamt des EOK die Bitte ein, das Fenster hinter der Kanzel neu zu gestalten zu dürfen. Für die Finanzierung sind Eigenmittel auf einem Sparbuch der „Bastelgruppe Glottertal“ reserviert.

Der Kirchengemeinderat beauftragt, eine Arbeitsgruppe die Verwirklichung eines Glasfensters vorzubereiten.

13.12.1995: Das Kirchenbauamt kommt zur Besichtigung nach Glottertal, bevor es seine Zustimmung geben kann.

24.03.1996 Gemeindeversammlung

Gegensätzlich formulierte Wünsche an ein Fenster an dieser Stelle:

Das Fenster muss Licht in den Altarraum bringen, das Licht darf nicht blenden. Dies wird beim bisherigen Fenster als störend empfunden.

Die Gestaltung des Fensters soll nicht unruhig sein, und damit ablenken. Doch soll das Fensternicht langweilig sein, es soll Gedanken erlauben oder gar anregen, und nicht konkret festlegen.

Das Fenster soll sich in den Kirchenraum einpassen und doch einen eigenen Akzent setzen.

22.04.1996: Das Kirchenbauamt schickt die schriftliche Zusage für eine neuen Gestaltung des Fensters und berät bei der Suche nach Künstlern. Es entsteht der Kontakt zu Regine Schönthaler, Stuttgart.

06.06.1996 Ein Entwurf mit einer Beschreibung von Regine Schönthaler kommt an.

Regine Schönthaler schickt einen Entwurf mit einer verbalen Beschreibung und einem Kostenvoranschlag. Die Arbeitsgruppe ist vom Entwurf spontan überzeugt.

Ein Ortstermin mit Regine Schönthaler in der Kirche in Glottertal wird vereinbart. Der Kirchenraum wird ihr vorgestellt und Details über Farben und Lichtdurchlässigkeit wurden besprochen.

Mündlich wird mit dem Kirchenbauamt ein Einvernehmen hergestellt.

01.07.1996 Die ev. Kirchengemeinde schickt eine schriftliche Zusage an Regine Schönthaler

16.07.1996 Schriftliche Zusage des EOK zum Entwurf und zur Finanzierung: 12.000 DM aus den Rücklagen.

16.08.1996 Regine Schönthaler schickt Detailskizzen zum Fenster und zum Einbau.

19.11.1996 Die Kosten

Rechnung der Fa. Gaiser - Fieber	9.619,75 DM
Honorar Schönthaler	3.210,00 DM

15.12.1996 Festlicher Gottesdienst

Mit einem festlichen Gottesdienst und anschließendem Empfang wurde das Fenster der Gemeinde vorgestellt. Regine Schönthaler war als Gast mit dabei und erläuterte ihre Gedanken zu diesem Fenster.

Regine Schönthaler:

„Das Fenster ist ein luftiges Netz aus Gelb und Grün, mit Licht zum Wachsen. In die opal – opaken Teile des Hintergrundes sind jeweils an den Kreuzungen transparente intensive gelbe Dreiecke, die jeweils von Blattformen in verschiedenen Grüntönen umgeben sind. Die Abwärtstendenz der Muster wird durch die kleinen, nach oben weisenden Dreiecken abgefangen. Die rhythmische Gestaltung in heller Farbigkeit wurde einer bildhaften bunten vorgezogen, um dem Fenster, das ganz in der Raumecke liegt, keinen zu starken Akzent zu geben, da sonst die Harmonie des Raumes ebenso der Hintergrund für den Prediger gestört werden würde. Das Fenster wird im Wechsel der Jahreszeiten und des Lichts seine Wirkung variieren. Durch die abstrakte Darstellung ist seine Bedeutung für den Betrachter nicht festgelegt und darf sich ändern.

Opak: undurchsichtig. Opal: kaum durchsichtig – um Blendwirkung zu vermeiden.“

Badische Zeitung, 21.12.1996

„Ein raumhohes Fenster, einfach und klar in der Linienführung, versinnbildlich im unteren Bereich die Erde, sanft übergehend in lichtetes Blau den Himmel und mit gelben Elementen durchsetzt, den Geist, der von oben kommend alles Leben und Werden auf der Erde erst ermöglichen. Die Betrachtenden sollen zu eigenem Nachdenken angeregt, aber nicht abgelenkt werden von der Verkündigung des Wortes.“

21.06.1996 Krippenfiguren

Die Bastelgruppe Glottertal wünscht neue Krippenfiguren für die Glottertaler Kirche. Sie ist mit den vorhandenen Krippenfiguren nicht einverstanden. Finanziert werden kann die Anschaffung aus Eigenmitteln, dem Sparbuch der Bastelgruppe.

Kosten: Rechnung vom 21.06.1996

Martin Schonhardt, Bildhauer, Simonswald, 4.510,05 DM, Lieferzeit: auf Weihnachten 1996

06./07.1996: 25 Jahre Evangelische Kirche Glottertal

06.07.1996 19.30 Uhr Jubiläumsfeier im Festzelt
07.07.1996: 09.30 Uhr Festgottesdienst;
 10.30 Uhr Frühschoppenkonzert
 12.00 Uhr Mittagessen, Kinderprogramm, Kindertrachtentanzgruppe
 14.00 Uhr Spielwiese für Kinder, Tombola
 15.30 Uhr Kindertrachtentanzgruppe Denzlingen

(Hinweis zur Ökumene: Pfarrer Gluitz von der römisch-katholischen Gemeinde Glottertal sprach ein Grußwort. Er zeigte sich dankbar, dass die ungunstigen früheren Verhältnisse im Wandel sind, und wünschte Gottes Segen für einen gemeinsamen Weg. Als Zeichen der neu gefundenen Gemeinsamkeit überbrachte die kath. Frauengemeinschaft eine selbst hergestellte Altardecke.)

17./18.07.2021: 50 Jahre Evangelische Kirche Glottertal

Einladung zum Festwochenende am 17. und 18. Juli 2021

Samstag - 14 Uhr bis 20 Uhr

- ☼ musikalische Geburtstagsgrüße
es gratulieren:
- ♪ Kirchenchor
- ♪ Kinder- und Jugendchor
- ♪ Akkordeonverein
Denzlingen
- ♪ Frauenchor Vocanell
- ♪ Bläserquintett Denzilo
- ♪ verschiedene
Kammermusikgruppen
- ☼ Fotoausstellung und Film zur Baugeschichte
- ☼ Getränke und kleine Stärkungen

Sonntag - 10 Uhr

Festgottesdienst neben der Kirche mit dem Posaunenchor

Erläuterung zum Tobererhof – Kappenhof

Aus der Badischen Zeitung, 24. Mai 2017

Der Autor Bernhard Hoch war Lehrer im Glottertal, lebt dort und beschäftigt sich seit seiner Jugend mit der Ortsgeschichte.

„Schließlich verkaufte Christian Kapp den Hof 1908 an Gottlieb Toberer und seine Frau Anna, geborene Klinger, für 80 000 Mark. Dadurch konnte er nun endlich die Geschwister seiner verstorbenen Frau ausbezahlen, und auch für seinen Lebensabend schien gesorgt. Doch kaum war Toberer auf dem Hof, kam es zu Rechtsstreitigkeiten über Vertragsinhalte aus dem Hofkauf, und nach wenigen Jahren war Christian Kapp mittellos. Er musste den Hof verlassen und kam bei der Familie von Blechner Josef Linder (heute Haus Schneider) unter, wo er 1928 starb.

Toberer, der einer Sekte angehörte, betrieb den Kappenhof weiter, pflanzte seltene Bäume und züchtete Chinchillas, begleitet von ständigen Auseinandersetzungen mit den Nachbarn und der Gemeinde. Nachdem er zunächst mit der NSDAP sympathisiert hatte, überwarf er sich mit der Partei und verließ 1934 den "Tobererhof", wie ihn inzwischen viele nannten. Er zog auf das Schloss Waasen in der Steiermark. Den Kappenhof verpachtete er zunächst an die Familie Bender und 1936 an die Brüder Paul und Ernst Rossmayr, die Geschäftsführer der Glotterbad GmbH.

1938 wurde der Familie Toberer die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen und der Kappenhof beschlagnahmt. 1940 wurde der Hof "auf höhere Anordnung" durch das Finanzamt Berlin Moabit dem Hauptabteilungsleiter der Bauernschaft Baden, dem Reichstagsabgeordneten Albert Roth zugesprochen, der seinen Verwandten Wilhelm Roth und dessen Familie mit der Bewirtschaftung beauftragte.

Nach Kriegsende kam der Kappenhof unter Treuhandschaft der französischen Besatzungsmacht, später bekam ihn Toberer zurück. **Seine Tochter Myrtl Toberer erbte den Hof und vermachte ihn 1960 ans Diakonissenhaus in Freiburg, die das ehemalige Wohnhaus durch einen Anbau zum Schwesternhaus ausbaute.** 1993 verkaufte das Diakonissenhaus den Kappenhof an Familie Scheidler, das Schwesternhaus wurde aus dem Hofverband herausgetrennt und von Familie Kunz zum Hotel Tobererhof ausgebaut.

Heute bewirtschaften Josef und Birgit Scheidler den Hof. Sie lassen 20 Mutterkühe mit Nachzucht auf ihren Wiesen weiden, halten Legehennen und haben 20 Pensionspferde eingestellt.“

Quellen

*1: Archiv ev. Pfarramt Denzlingen, Nr. 204, Band 1953 bis 1986 AZ 61/2

Evang. Kirche Ohrensbach; Kapellenbau Glottertal; Grundstückserwerb Kirche

*2: Archiv ev. Pfarramt Denzlingen, Nr. 206, Band 1971; Einweihung Kirche Glottertal (u.a. Festschrift)

*3: Archiv ev. Pfarramt Denzlingen, Nr. 463; Band 1982 bis 2002, AZ 66/2

*4: Aktenordner Schrank Pfarrbüro: 6/61 Kirche Glottertal / 3

Aline und Gerhard Jung 07822 8254

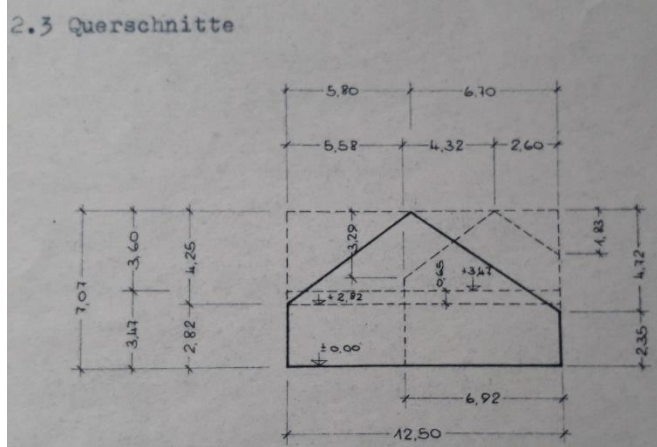
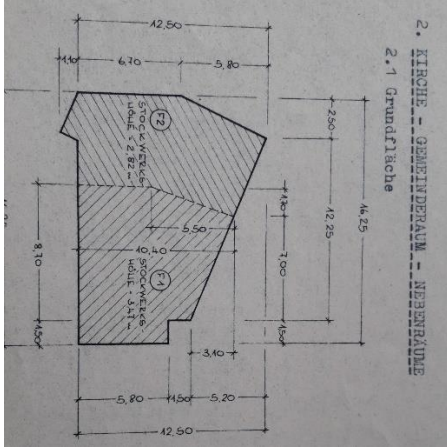
Rosemarie Hanser *Wissereckstr. 1* 07684 749

Renate und Helmut Wössner 07624 9833933

<https://www.badische-zeitung.de/auf-dem-kappenhof-in-glottertal-lebte-ein-erfolgreicher-obstbauer-und-erfinder--137258397.html>

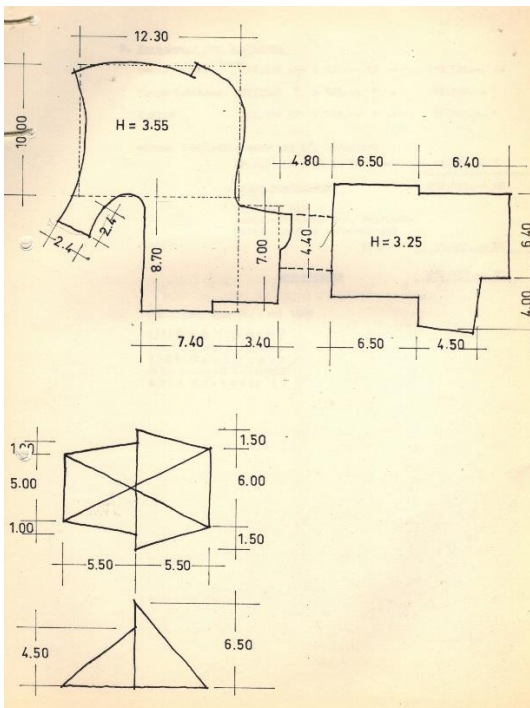
Fotos zur Kirche

Entwurf 1 Abgeschrägtes Rechteck als Grundriss. Dachgiebel versetzt hintereinander.



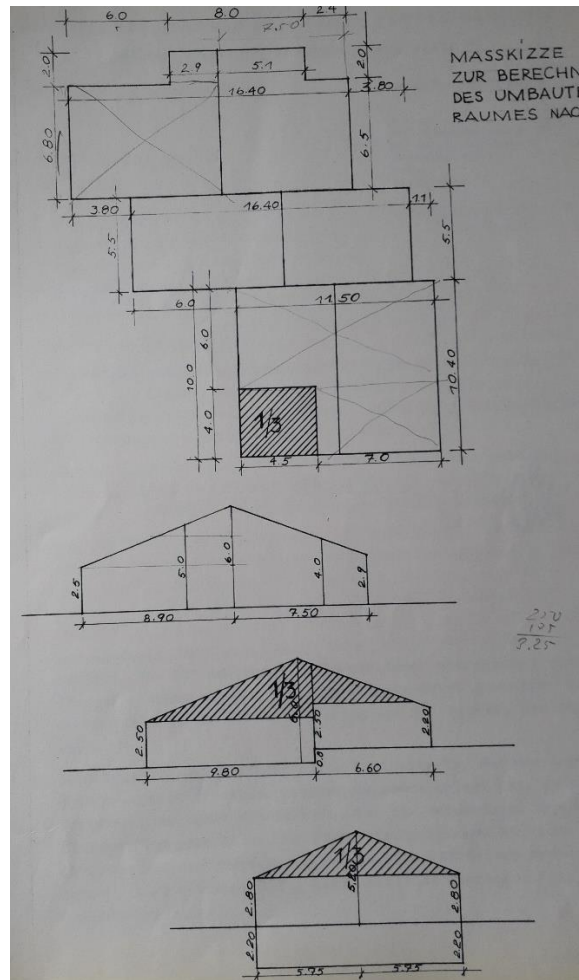
Entwurf 2

Ein auf Rechtecken beruhender Entwurf mit geschwungenen Wänden und Zeltdach mit künstlerischer Aussagekraft

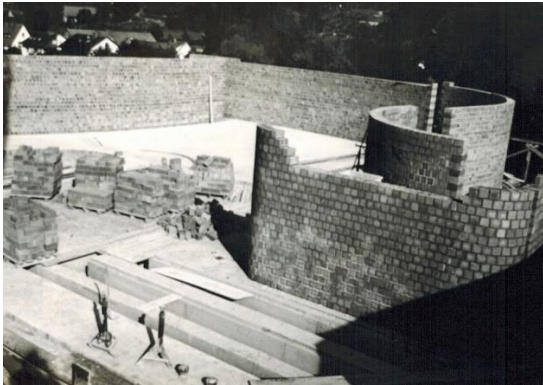


Entwurf 3

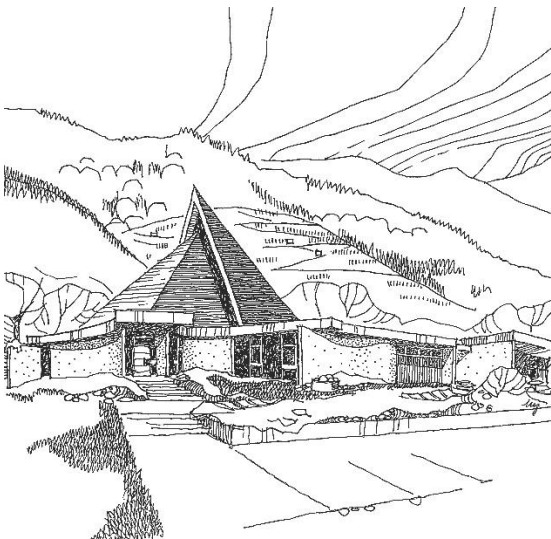
Drei Rechtecke, in der Firstlinie hintereinander versetzte Dachgiebel.



Bauphase 1971



Zeichnung und Gebäude



Zeichnung Architekt Mayer



Ergänzungen / Veränderungen



1983: Kreuz an der Außenwand



1988 Lebensbaum Wandbehang



Glasfenster bis 1996



Glasfenster von Regine Schönthaler

